



Über Palmblätter anstelle befestigter Wege tragen die Männer die schweren Steine für den Schulneubau (links). Der kleine Damm vor der neuen Schule reicht nicht aus, um sie vor der Gewalt des Meeres zu schützen. Für den Neubau wurde deshalb ein hohes Fundament gebaut (rechts).

Hoffnung für die Ärmsten

Dorfschulen ermöglichen Bildung für die Kinder der Fischer

Das Ziel ist des Vereins „Positive Power for Children“ hoch gesteckt: Dort, wo im Jahre 2004 der Tsunami wütete, sollen zehn kleine Dorfschulen den Kindern Bildung und damit eine Zukunft ermöglichen. Zur offiziellen Einweihung der zweiten Schule reiste Maria Kasselmann im November nach Indien.

Von Petra Ropers

HAGEN/SAMATHAVANTAPURAM. Ihren Betrieb nahm die kleine Schule in dem südindischen Dorf Samathavantapuram schon vor einigen Monaten mit zunächst 27 Schülern auf. Inzwischen ist die Zahl der Kinder, die dort lernen, spielen und ihre oft einzige warme Mahlzeit am Tag genießen, auf über 40 angewachsen. Es sind die Kinder armer Fischerfamilien, die vom Engagement des Vereins „Positive Power for Children“ profitieren: „Die besser Betuchten leben weiter im Landesinnern und schicken ihre Kinder auf teure Privatschulen“, weiß Maria Kasselmann.

Die Fischer und ihre Familien aber sind auf das Wenige angewiesen, das sie dem Meer abringen können. Und das reicht gerade einmal für das Nötigste. Umso größer war jetzt die Dankbarkeit der Menschen in Samathavantapuram über den Schulneubau,

der mit Spendenmitteln aus dem Osnabrücker Land errichtet werden konnte. Das ganze Dorf war auf den Beinen, um an der offiziellen Einweihung durch Maria Kasselmann teilzuhaben: „Die Menschen saßen auf den Dächern und standen Spalier in den Straßen. Es war unfassbar!“

Die Freude der Kinder, Eltern und Großeltern ist für die Hagenerin der beste Grund, in ihrem Engagement fortzufahren – trotz aller Herausforderungen und trotz mancher Kämpfe. Denn oft genug sind gute Nerven und ein langer Atem erforderlich, um zum Wohl der Kinder etwas Gutes zu bewirken. In

Pulluvilla warb Maria Kasselmann seit sieben Jahren für eine bessere Unterbringung einer der dort ansässigen Schulen.

„Die Schule war kaum größer als eine Garage“, berichtet die Hagenerin. Bis zu 60 Kinder drängten sich darin aneinander. An Tische und Bänke war in der Enge nicht einmal zu denken, an vernünftigen Unterricht ebenso wenig. Für Spielzeug oder Bewegungsmaterialien, wie sie für die vom Verein „Positive Power for Children“ ausgestatteten Schulen selbstverständlich sind, war ohnehin kein Platz. Dafür stand direkt neben dem kleinen Verschlag jedoch ein großes, gut erhal-

tenes Gebäude leer.

Immer wieder sprach Maria Kasselmann bei den zuständigen Behörden vor, um den Kindern einen Umzug zu ermöglichen. Immer wieder wurde sie getröstet, immer wieder kam sie zurück, um erneut im Sinne der Kinder zu werben und zu überzeugen. Jetzt endlich trugen ihre siebenjährigen Bemühungen Früchte und sie erhielt die Genehmigung, den Umzug der Schule in die Wege zu leiten. Die Dorfbewohner selbst packten an, um – mit finanzieller Unterstützung des Vereins – das Haus neu zu streichen und herzurichten.

Mit strahlenden Augen nahmen inzwischen die Kin-

der ihre neue Schule in Besitz. Und Maria Kasselmann teilt ihre Freude aus ganzem Herzen: „Ich bin sehr, sehr glücklich darüber.“ Geduld kostet auch der gerade laufende Neubau der dritten Schule im Tsunami-Gebiet. Zwar hatte Maria Kasselmann gehofft, auch diese Schule während ihres jüngsten Aufenthaltes eröffnen zu können. Doch ein Elektrizitätsmast kommt dem Dach des Gebäudes, für das zum Schutz vor Überschwemmungen der Boden um anderthalb Meter aufgeschüttet wurde, allzu nah. Den Mast ein wenig zu verrücken, wäre einfach – die Genehmigung dafür zu erhalten, ist es nicht. „Das ist eben Indien“, meint Maria Kasselmann, die sich von derartigen Unwägbarkeiten längst nicht mehr aus der Ruhe bringen lässt.

Und während die dritte Schule im Tsunami-Gebiet noch auf ihr Dach wartet, plant die Hagenerin bereits den vierten Neubau. Noch fehlt dafür allerdings das Geld. Und mit dem Bau der Schulen allein ist es nicht getan. Denn „Positive Power for Children“ gewährleistet im Sinne der Nachhaltigkeit auch ihre Unterhaltung von fälligen Reparaturen bis zur Ausstattung mit Unterrichtsmaterialien. Jede einzelne Spende ist deshalb für die Arbeit des Vereins mehr als willkommen. Informationen und das Spendenkonto finden sich unter www.positive-power-for-children.com.



Die Freude der Kinder und Eltern wie bei der jüngsten Schuleröffnung gibt Maria Kasselmann die Kraft, in ihrem Engagement weiterzumachen.

Fotos: Positive Power for Children

Dank aus Indien

In einem Brief bedankt sich Pastor Anto Joris für das Engagement in Samathavapuram. In dem Dorf leben über 800 Familien – viele von ihnen am Existenzminimum. Eine Schule gab es bislang nicht. Und der Weg zur nächsten Schule war mit zehn Kilometern vor allem für die Jüngeren viel zu weit. Analphabetismus und Kinderarbeit sind nicht zuletzt deshalb weit verbreitet. „Die Regierung kümmert sich nicht um die Menschen“, schreibt Joris. Die nun gebaute Schule sei eine Gnade für die Zukunft der Kinder.

rop